

# METALLKLARINETTEN VON SELMER



Wie die meisten Holzblasinstrumentenhersteller hatte auch Selmer in den 1920/30er Jahren Metallklarinetten im Verkaufsprogramm, um so der in dieser Zeit durch den „Metallklarinetten-Boom“ gestiegenen Nachfrage gerecht zu werden. Wie fast alle anderen Hersteller bot Selmer seine B-Metallklarinetten in beiden Griffsystemen sowie mit Abwandlungen dazu und in verschiedenen Qualitäts- und damit Preisklassen an.

Text: Eberhard Kraut, Fotos: Archiv Kraut

Die wie Holzklarinetten zerlegbaren und meist mit einer verstellbaren Birne (sog. „Stimmschraube“) ausgestatteten Master-Profimodelle wurden mit dem runden Selmer-Logo versehen, während dieselben Modelle, aber mit fest verlötetem Schallbecher und einfacher Birne den Handelsnamen Sterling trugen. Die sehr teuren Master- und nicht viel billigeren Sterling-Modelle – beide mit vierstelligen Seriennummern ohne vorangesetzten Buchstaben nummeriert – hatten eine weite Bohrung von 15-15,2 mm und galten klanglich und handwerklich als hervorragende Instrumente. Neben den durch die weite Bohrung bedingten großen Fingerlöchern (besonders deutlich beim Albert-System) ist bei den Master- und Sterling-Modellen die verstärkte Steckverbindung zwischen Ober- und Unterstück kennzeichnend, die diesen Metallklarinetten eine besondere Stabilität verleiht (ganz frühe Master-Modelle hatten nicht diese verstärkte Steckverbindung). Der Zapfen des Oberstücks ist zudem verlängert und mit einer Querbohrung versehen, weil er über das Gis“-Loch hinausragt, das sich samt Gis“-Klappe und Klappenbefestigung am nach oben verlängerten Unterstück befindet, und zwar an der akustisch richtigen Stelle (artikulierte Gis“). Wie bei professionellen Metallklarinetten üblich, wurde Neusilber für die Schallröhre verwendet und nicht Messing. Sterling-Modelle waren auch mit gedeckelten Fingerlöchern im Albert-, Boehm- und „Saxophon“-System erhältlich sowie mit offenen Fingerlöchern im Halbboehm-System, das sich gegenüber dem Albert-System lediglich in den vom Boehm-System übernommenen Kleinfingerklappen unterscheidet.

Master-Metallklarinetten, wie die Sterling-Metallklarinetten klanglich den Holzklarinetten von Selmer ebenbürtig, lagen preislich um ca. 25 % höher als vergleichbare Selmer-Holzklarinetten. So kosteten 1929 Selmer-Metallklarinetten im 17-klappigen Boehm-System 165 Dollar, im Voll-Boehm-System 205 Dollar, im Albert-System 110 Dollar und im Voll-Albert-System 165 Dollar.

Weil die hohen Preise nicht gerade dem Verkaufserfolg dienlich waren – amerikanische Profi-Metallklarinetten kosteten weniger als die entsprechenden Holzmodelle und auch weniger als die Profi-Metallklarinetten von Selmer –, bot Selmer unter dem Markennamen Geo. M. Bundy günstigere Metallklarinetten für 110 Dollar im 17-klappigen Boehm-System und für 65 Dollar im Albert-System an. Die Geo. M. Bundy-Modelle, ebenfalls wie Holzklarinetten zerlegbar, hatten meist eine wie bei Holzklarinetten übliche Verbindung des Unter- mit dem Oberstücks und wiesen mit der 14,8 mm-Bohrung etwas kleinere Fingerlöcher, die eine bequemere Fingerlage erlaubten, auf. Durch die dünnwandigere Schallröhre waren die Geo. M. Bundy-Modelle leichter als die Master- und Sterling-Modelle: z. B. wog eine Geo. M. Bundy-Albert-Metallklarinetten 550 Gramm, also 100 Gramm weniger als das vergleichbare Master-Modell, das 650 Gramm auf die Waage brachte. Anders als die Master- und Sterling-Albert-Metallklarinetten, die wie Boehm-Klarinetten eine gerade Überblas- oder Duodezimaklappe hatten, waren die Geo. M. Bundy-Albert-Metallklarinetten mit einer gebogenen Duodezimaklappe ausgestattet. Zudem befand sich die unterste E-Klappe nicht rechts, sondern üblicherweise auf der linken Instrumentenseite. Geo. M. Bundy-Modelle hatten, soweit ich feststellen konnte, keine Seriennummern.

Ein noch billigeres Metallklarinetten-Modell von Selmer war das Barbier-Modell, das – anders als die Barbier-Holzklarinetten, die es in beiden Systemen gab –, nur als 17-klappige Boehm-Metallklarinetten verkauft wurde und 85 Dollar kostete (1929).

Obwohl Metallklarinetten in den 1930/40er Jahren bei Jazzklarinetten sehr beliebt waren, ist mir kein Musiker bekannt, der in dieser Zeit eine Selmer-Metallklarinetten in einer Jazzband spielte, was wohl beim professionellen Master-Modell am Preis gelegen haben mag (die um ca. 25 %

billigeren Selmer-Profi-Holzklarinetten waren dagegen bei Jazzmusikern gefragt – siehe sonic 4.2014, Seite 48-54). Auch auf Fotos anderer Orchester konnte ich keine Selmer-Metallklarinette erkennen. Die damals bevorzugten Metallklarinetten wurden von Bettoney, Conn, H. N. White (Silver-King!), Noblet und Pedler hergestellt. Erst in den letzten Jahrzehnten sah ich vereinzelt alte Selmer-Metallklarinetten in den Händen von Jazzmusikern. So z. B. spielten eine gewisse Zeit lang der Australier Nick Polites (geb. 1927) ein recht frühes Master-Modell im Boehm-System (siehe Farbfoto oben) und der Däne Kjeld Brandt (geb. 1941) eine Selmer-Master-Boehm-Metallklarinette mit einer R(adio)I(mproved)-Bohrung (häufiger jedoch spielte Kjeld eine Silver-King im Boehm-System).

Mit dem Abflauen des Metallklarinetten-Booms in den 1940er Jahren verschwanden bei Selmer die Metallklarinettenmodelle aus dem Verkaufsprospekt, die es u. a. auch in der Es-Sopranlage gegeben hatte. Die in einem Verkaufsprospekt von 1929 abgedruckte Aussage von Alexandre Selmer, dem Bruder von Henri Selmer, dass Metallklarinetten die Klarinetten der Zukunft seien, bewahrheitete sich nicht. Dieselbe Aussage – die aus unerklärlichen Gründen bei Klarinetten jedoch nicht eintrat, während Metallflöten einen Siegeszug antraten – konnte man in einem Kohlert-Prospekt jener Zeit lesen.

Als ich mich in den 1980er Jahren auf der Frankfurter Musikmesse mit dem damaligen Geschäftsführer von Orsi, Herrn Molteni, über Metallklarinetten unterhielt, sagte er mir, dass seine Firma in den 1920/30er Jahren in Mailand Metallklarinetten für verschiedene französische Firmen hergestellt habe. Dass unter diesen auch Selmer gewesen sei, konnte ich nicht glauben. Selbst der Kölner Selmer-Kenner Peter Neff meinte, dass Selmer es nicht nötig hatte, sich von einer anderen Firma Instrumente, also Metallklarinetten, bauen zu lassen. Dass es tatsächlich eine Zusammenarbeit zwischen Orsi und Selmer bezüglich der Metallklarinetten gegeben haben muss, untermauert nun meine Orsi-Albert-Metallklarinette, auf die ich Jahrzehnte später stieß und die aus in der Orsi-Fabrik verbliebenen alten, einst für ein Selmer-Master-Modell bestimmten Teilen um 1990 neu als Orsi-Modell zusammengebaut worden war. Und so tragen Ober- und Unterstück die alten Selmer-Seriennummern, während in den Schallbecher das Orsi-Logo und eine aktuelle Orsi-Seriennummer eingraviert sind. Anders als bei den üblichen Orsi-Metallklarinetten entsprechen die einzelnen Teile samt Klappen genau dem Master-Modell von Selmer, weshalb sich Birne, Ober- und Unterstück und Schallbecher zwischen dieser Orsi- und einer Selmer-Albert-Metallklarinette gegenseitig austauschen lassen. Als ich hiervon dem Orsi-Kenner Roland Ekle (MTP Dettenhausen) berichtete, sagte er mir, dass er sich eine damalige Zusammenarbeit zwischen Selmer und Orsi gut vorstellen könne, denn Orsi war befähigt, hochwertige Produkte herzustellen. Der etwas weniger gute Ruf von Orsi treffe eher auf die eigenen und nicht im Auftrag gefertigten Instrumente zu, möglicherweise um einem Auftraggeber keine Konkurrenz zu machen...

# multiphonics festival

## Konzerte & Workshops im Zeichen der Klarinette

### 30.09. - 08.10.2014

Fulda, Köln, Ulm, Frankfurt, Schlitz, Darmstadt, Bad Hersfeld



David Murray  
Infinity Quartet



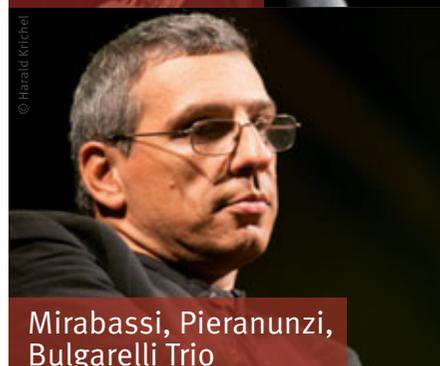
David Krakauer  
& Ancestral Groove



Michael Riessler  
& Pierre Charial



Gebhard Ullmann  
& ta lam 10



Mirabassi, Pieranunzi,  
Bulgarelli Trio



Thomas Savy Trio



Schorn Puntin Duo &  
Balkan Clarinet Summit



Maye Hubweber Duo  
ensemble FisFüz & Orchestra

Zwei weitere Metallklarinetten meiner Sammlung stellen indirekt einen Zusammenhang zwischen Orsi und Selmer her: eine von Orsi unter der Marke Lucian Bassi hergestellte Boehm-Metallklarinetten (in England von J. Heyworth in Blackpool, Lancashire vertrieben) und eine von Orsi unter dem Namen E. J. Albert à Bruxelles hergestellte Clinton-Metallklarinetten. Beide in den 1930er Jahren ge-

fertigten Metallklarinetten sind mit den entsprechenden Geo. M. Bundy-Modellen von Selmer baugleich. Übrigens gehörte die eben angesprochene E. J. Albert-Clinton-Metallklarinetten einmal dem Bruder des weltbekannten nordirischen Flötisten James Galway (geb. 1939), nämlich dem Saxofonisten George Galway. Über den englischen Jazzklarinettenisten und Saxofonisten George Huxley (geb. 1935)



**Beschreibung zu den auf dem Farbfoto abgebildeten Selmer B-Metallklarinetten meiner Sammlung, die alle in A=440 gestimmt sind (Bb Low Pitch-Stimmung) und die in den 1920/30er Jahren gebaut wurden, von links nach rechts:**

1. Master-Modell im Albert-System mit 4 Ringen, 3 Seitentrillern, 4 Rollen, artikulierter Gis"-Klappe, gerader Duodezimklappe und E-Klappe auf der rechten Seite (# 4925). Diese 1934 gebaute Selmer war meine allererste Metallklarinetten in „deutscher“ Griffweise, genauer gesagt im Albert-System. Ich erhielt das Instrument 1985 als großzügige Geste von dem bekannten Berner Instrumentenmacher und Sammler Karl Burri (1921-2003), um mir, wie er sagte, die Weiche zu stellen für meine noch intensivere Beschäftigung mit Metallklarinetten, die nach fast 30 Jahren in einer besonderen Metallklarinetten-Sammlung gipfelte, die die verschiedensten Modelle der verschiedensten Hersteller enthält. Das Glanzstück ist die in New Orleans gekaufte Pedler Albert-Metallklarinetten, die mit der des Jazzklarinettenisten George Lewis (1900-1968) baugleich ist (siehe sonic 2.2013, Seite 44).
2. Wie zuvor, jedoch mit 4 Seitentrillern und mit „Orsi“ (sic!) graviert (# 2901).
3. Master-Modell im Voll-Albert-System mit 6 Ringen, 4 Seitentrillern, 4 Rollen, artikulierter Gis"-Klappe mit Fis"/Gis"-Triller, Es"-Heber, gerader Duodezimklappe und E-Klappe auf der rechten Seite (# 2626).
4. Master-Modell im Boehm-System mit 6 Ringen, artikulierter Gis"-Klappe (# 1925).
5. Master-Modell mit „R1“-Bohrung im Voll-Boehm-System mit 7 Ringen, artikulierter Gis"-Klappe mit Fis"/Gis"-Triller, Es"-Heber und Tief-Es-Klappe (# 4513).
6. Sterling-Modell im Albert-System mit 4 Ringen, 3 Seitentrillern, 4 Rollen, artikulierter Gis"-Klappe, gerader Duodezimklappe und E-Klappe auf der rechten Seite (# 4944).

7. Sterling-Modell im Halbboehm-System mit 4 Ringen, 4 Seitentrillern, artikulierter Gis"-Klappe, gerader Duodezimklappe und Kleinfingerklappen wie beim Boehm-System (# 4953).

8. Sterling-Modell im Boehm-System mit 6 Ringen, artikulierter Gis"-Klappe (# 4027).

9. Geo. M. Bundy-Modell im Albert-System mit 4 Ringen, 3 Seitentrillern, 4 Rollen, gebogener Duodezimklappe und E-Klappe auf der linken Seite.

10. Geo. M. Bundy-Modell im Boehm-System mit 7 Ringen, artikulierter Gis-Klappe mit Fis"/Gis"-Triller.

11. Wie zuvor, jedoch mit 6 Ringen und ohne artikulierte Gis"-Klappe und ohne Fis"/Gis"-Triller, graviert mit „Lucian Bassi“.

12. Clinton-Modell, Albert-Klarinetten mit Barret-Oberstück, graviert mit „E. J. Albert à Bruxelles“. Diese Metallklarinetten wurde vermutlich von Sammy Rimington gespielt.

13. Barbier-Modell im Boehm-System mit 6 Ringen und ohne artikulierte Gis"-Klappe (# 265).

Die Metallklarinetten 1 - 5 und 9 - 12 haben zweiteilige Schallröhren mit abnehmbaren Schallbechern und Birnen,

1, 3 - 5, 10 - 11 sind ausgestattet mit sog. „Stimmschrauben“ (mit einem Micro-Mechanismus versehene Birnen also, deren Längen sich durch Drehen einer Rändelschraube verstellen lassen),

6 - 8 und 13 haben zweiteilige Schallröhren mit abnehmbaren Birnen und festgelöteten Schallbechern.

Eine Selmer-Sterling-Boehm-Metallklarinetten mit gedeckten Fingerlöchern ist in sonic 1.2014 auf Seite 63 abgebildet.

gelangte sie in meine Sammlung, der an diesem Instrument keinen Gefallen gefunden hatte wegen der Barret-Griffweise am Oberstück (anders als beim Albert-System sind die beiden unteren Trillerklappen des Oberstücks zu einem Hebel vereint, der beim Niederdrücken mit dem rechten Zeigefinger Ringklappen freigibt, sodass mit dem Griff d'/a" die Töne es'/b" und mit dem Griff e'/h" die Töne f'/c" erzeugt werden können, was auch die Ausführung der Triller und Tremolos c'-es', c'-f', es'-f' usw. ermöglicht). Zudem stellte George Huxley fest, dass der Übergang vom Chalumeau- zum Klarinettenregister nicht stimmte (wie ich jedoch herausfand, lag das aber am Fehlen der Hülse des Überblaslochs, die vermutlich bei der Neuversilberung des Instruments in England unbemerkt herausgefallen war. Nachdem ich den Durchmesser des Überblaslochs mit einer eigens angefertigten Ersatzhülse entsprechend meiner Geo. M. Bundy-Albert-Metallklarinette verengt hatte, stimmte die Klarinette wieder tadellos). Der englische Jazzklarinettist und -Saxofonist Sammy Rimington (geb. 1942) ist auf dem in den 1960er Jahren entstandenen Schwarz-Weiß-Foto (siehe unten) mit einer solchen Clinton-Metallklarinette abgebildet. Möglicherweise handelt es sich um das einst George Galway bzw. George Huxley gehörende Instrument, denn Clinton-Metallklarinetten waren im Gegensatz zu Clinton-Holzklarinetten äußerst selten. Leider kann sich Sammy, der Clinton-Klarinetten nur für kurze Zeit spielte (hauptsächlich das Holzmodell von Boosey & Hawkes), nicht mehr

erinnern, von wem die Metallklarinette kam und an wen sie weiterging. Aufgrund des Fotos konnte ich feststellen, dass es sich um ein E. J. Albert- bzw. Geo. M. Bundy-Modell handelt, weshalb Sammy Rimingtons Name der kurzen Liste hinzugefügt werden kann, die die Namen der Jazzklarinettisten enthält, die, wenn auch nur für kurze Zeit, Metallklarinetten von Selmer spielten. ■

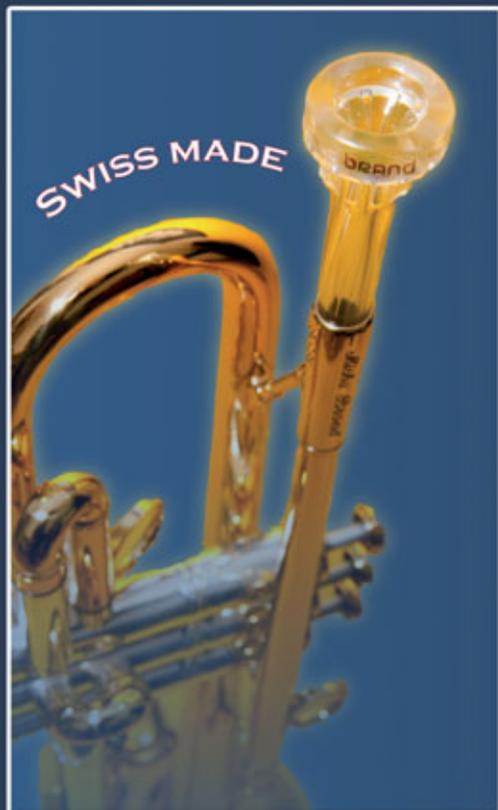


**Berichtigung zum „Großen Henri Selmer History Special“ in sonic 4.2014 auf den Seiten 48-54:**

Leider hat die verändert erfolgte Anordnung der Fotos ergeben, dass die im Text eingearbeiteten Fotohinweise - „siehe Foto unten bzw. oben“ - teilweise nicht mehr stimmten.

Das erste Schwarz-Weiß-Foto neben dem Farbfoto des Holiday Inn Hotels zeigt zudem Johnny Dodds und nicht, wie eingedruckt, Sidney Bechet, der auf dem zweiten Foto abgebildet ist. Der dort eingefügte Satz ist unvollständig und hätte lauten müssen: „Ein Voll-Albert Modell mit gerader Duodezimplappe“.

Anzeige



**brand**  
MUNDSTÜCKE

**BEI KÄLTE**

Ansetzen, spielen und sofort ein angenehmes, warmes Gefühl. Schon die ersten Töne sitzen perfekt.

**ALLERGIKER**

Für alle Spieler/Innen mit Metallunverträglichkeit bestens geeignet.

**REINIGUNG**

Die Mundstücke lassen sich unter heissem Wasser und mit einer Bürste sehr leicht reinigen. Der Schmutz haftet deutlich weniger als an Metallmundstücken.

**TURBOBLOW**

Die Brand-Mundstücke sind alle mit dem bewährten Turboblow-Drill für einen volleren Sound und mehr Volumen ausgerüstet. Just blow it!

**turboblow**

Exklusiv-Vertrieb für Österreich und Deutschland:



MUSIK LENZ GmbH & Co. KG  
Hofmannthalstrasse 38  
5700 Zell am See  
Tel. 0 85 42 - 7 36 21 - 0  
www.musik-lenz.at